

# Man muss vor keiner Karte Angst haben

HAJO BANZHAF IM GROSSEN ZUKUNFTSBLICK-INTERVIEW

*Herr Banzhaf, wann haben Sie das erste Mal entdeckt, dass die Tarotkarten Ihnen etwas sagen?*

Als mir erstmals die Karten gelegt wurden. Ich war damals Ende 20, als man mich auf einer Party auf eine Frau aufmerksam machte, die Tarot legte. Ich hatte das Wort noch nie gehört und fragte, was das sei. Als man mir sagte »Kartenlegen«, wurde ich neugierig und fragte sie um einen Termin. Den bekam ich dann auch tags darauf um Mitternacht. Was sie mir da sagte, hat mich tief beeindruckt. Aber wie sehr diese Begegnung mein Leben verändern würde, davon habe ich in der Nacht noch nichts geahnt. Gerne würde ich mich bei dieser Frau bedanken. Aber ich weiß nicht, wer sie war. Es hieß, sie sei eine polnische Jüdin, die sich für wenige Tage in München aufhielt. Vielleicht, um mir diesen entscheidenden Impuls zu geben?

*Sie sind einer der bekanntesten Tarot-Interpretatoren Deutschlands. Wer Sie kennenlernt, stellt fest, dass Sie überraschend nüchtern und erfrischend »unesoterisch« im Wortsinne an die Karten herangehen. Sind die Karten für Sie ein reines Handwerkszeug fernab von mystischer Verklärung?*

Das hört sich vielleicht ein bisschen zu trocken an. Ich bin bis heute immer wieder fasziniert und oftmals erstaunt, was Tarot vermag. Aber ich gehe damit um, wie mit einer Sprache. Wenn man sie fließend spricht, hört sich das kinderleicht an und wirkt ganz normal und alltäglich. Aber es ist dennoch tief bereichernd.

*In den letzten Jahren boomen die »kleinen« Decks wie die Lenormand-, Kipper- oder Skatkarten. Worauf führen Sie das zurück? Sind Decks mit weniger Karten vielleicht leichter zu durchdringen?*

Ich kann dazu nicht viel sagen. Mich interessieren die Tarotkarten weit mehr, weil sie meines Erachtens eine viel tiefere

und reichhaltigere Symbolik haben. Aber ich habe mir jüngst die Lenormand Karten legen lassen und war von dem Ergebnis sehr beeindruckt.

*Sie arbeiten hauptsächlich mit dem Rider-Waite und dem Crowley-Deck. In einem früheren Interview haben Sie uns erklärt, dass Ihre Lieblingskarte der »Stern« ist. Gibt es auch eine Karte, mit der Sie Negatives verbinden – eine Karte, vor der Sie vielleicht sogar Angst haben?*

Nein, das nicht. Und das wäre auch nicht gut. Wenn man sich die Karten legt und sich dabei vor bestimmten Karten fürchtet, dann ist das keine gute Haltung. Gerade bei ganz wichtigen Fragen rate ich immer, sich innerlich zu sagen: »Ich möchte nichts erzwingen, aber auch keine Antwort aus Angst vermeiden.« Wenn das nicht nur der Kopf sagt, sondern das Herz, dann kommt eine klare Antwort. Dennoch gibt es Karten, die schwierig sind, und deshalb weniger

beliebt. So kann der Teufel zeigen, dass man in Versuchung steht, etwas zu tun, was man eigentlich nicht will (und was man dann durchaus bereuen kann). Auch viele Schwertkarten weisen auf Konflikte hin, die man sich normalerweise nicht gerade wünscht.

*Viele unserer Leserinnen legen selbst die Karten oder möchten dies erlernen. Welches sind die häufigsten Anfängerfehler?*

Es sind eigentlich zwei: Zum einen spekulieren die meisten gern. Das Ego eines jeden Menschen möchte etwas ganz Besonderes sein. Zum Beispiel ein begnadeter Kartendeuter, der einfach alles im Blut hat, und es nicht erst mühsam lernen muss. Dann schielt man bei der Deutung immer auf die Reaktion des Ratsuchenden und lässt sich dadurch zu Aussagen führen, die mit den Karten nur noch entfernt zu tun haben. Zum anderen aber deuten viele Menschen die Karten ohne ausreichend auf den Platz



zu achten, wo sie liegen. Deshalb »erschrecken« sie gleich, wenn »schlechte Karten« auftauchen. Ich gebe Ihnen mal ein krasses Beispiel. Nehmen wir an, jemand steckt beruflich fest und zieht diese Karten. Dann wird er gewiss sagen: »Um Gottes Willen« und ganz schnell neu mischen.

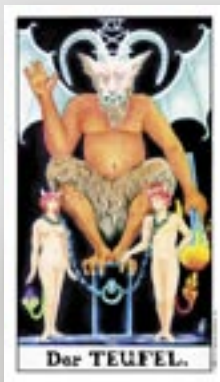
Tatsächlich aber ist die Antwort nicht so »schlimm«. Tarot sagt, dass der Fragende abhängig, manipulierbar, erpressbar oder sonst wie unfrei ist, dass er in irgendeiner Weise seine Seele verkauft hat und etwas tut, was er eigentlich nicht will (Teufel auf Platz 1). Dass er nicht warten soll, bis sich das von selbst erledigt (Tod als das natürliche Ende auf Platz 2), sondern schleunigst einen Schlussstrich ziehen soll, um die ungute Situation konsequent und ein für alle Mal zu beenden (10 Schwerter auf Platz 3). Das führt zur Kündigung, aber auch zur Befreiung, und womöglich löst er damit Turbulenzen aus, die falsche Strukturen am Arbeitsplatz einstürzen lassen (Turm auf Platz 4). Also Sie sehen: Es ist nicht leicht, aber die Antwort ist richtungweisend und – wenn man sie einmal verstanden hat – sogar ermutigend und gewiss nicht so schlecht, wie der erste Eindruck befürchten ließ.

*Was geschieht, wenn man die Karten zu einer Frage mehrmals befragt, weil einem z.B. das Ergebnis einer ersten Legung nicht gefallen hat?*

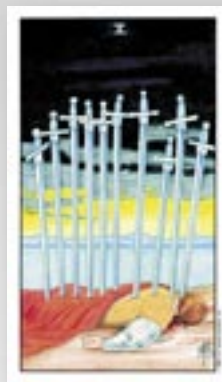
Dann sind die weiteren Antworten belanglos. Tarot antwortet so, wie man fragt: Auf eine ernste Frage kommt eine ernste Antwort, auf eine dumme Frage eine dumme Antwort, und wenn man einfach nur so fragt, dann ist die Antwort eben auch nur so.

*Kann es auch vorkommen, dass Karten ein Ergebnis nicht zeigen »wollen«, weil der Legende für die Wahrheit nicht »reif« ist?*

Das glaube ich weniger. Aber ich kenne es durchaus, dass Tarot eine unklare oder nichtssagende Antwort gibt. Das ist meist dann der Fall, wenn die Aussichten noch unklar sind. Wenn der Fragende zum Bei-



1. Darum geht es



3. Das sollte der Fragende tun



2. Das sollte der Fragende nicht tun



4. Dahin führt es

spiel einen alles entscheidenden Schritt tun muss, und diesen vor sich herschiebt. Schließlich ist die Zukunft ja nicht festgeschrieben, sondern hängt gerade von unseren Handlungen und Entscheidungen ab.

*Haben Sie es schon einmal erlebt, dass Sie das Gefühl hatten, die Karten wollten Ihnen etwas vorenthalten?*

Ja, ich kenne schon Situationen, wo Tarot die Antwort verweigert. Das passiert vor allem bei Fragen, bei denen jemand aus Neugier in Angelegenheiten anderer hineinschauen will. Dann sagt Tarot sinngemäß: »Das geht dich nichts an.«

*Sie haben vor knapp einem Jahr Ihre Frau, die bekannte und beliebte Astrologin Brigitte Theler durch einen Tumor verloren. Können die Karten in so einer schweren Situation Trost oder Ratgeber sein?*

Ja sehr, aber vielleicht anders, als viele sich das vorstellen. Tarot hat mir oft wertvollen Rat gegeben, wie ich mit schwierigen

Situationen umgehen sollte. Meine Frau hat die Karten aber nicht gefragt, wie die Krankheit verlaufen würde und hat auch mich ausdrücklich darum gebeten, das nicht zu tun. Das verstehe ich sehr gut. Denn es gehört zum Schlimmsten, was einem Menschen mit einer schweren Krankheit passieren kann, wenn die anderen ihn aufgeben. Zudem wusste sie als Astrologin ohnehin, welche Konstellationen auf sie zukamen, und sie ist unter einer sehr bedeutsamen gestorben. An ihrem letzten Tag befanden sich Jupiter und Pluto gemeinsam am höchsten Punkt ihres Horoskops, an der Himmelsmitte. Diese steht für das Lebensziel. Und das hatte sie offenbar erreicht: die gelungene (Jupiter) Transformation (Pluto).

*Was wünschen Sie sich für 2009?*

Viel Muße, Gelassenheit und inneres Wachstum.

Interview: Jochen Reinecke